

# Deutsche Wacht

(Früher „Gillier Zeitung“).

Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Taxif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. u. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 43.

Cilli, Donnerstag, den 28. Mai 1885.

X. Jahrgang.

## Dr. Gertscher candidirt nicht.

„Das war der glücklichste Coup, den wir ausführen konnten.“ Mit diesen einleitenden Worten und mit freudenvoller Gesichtslinie trat am verflochtenen Samstag ein entschieden fanatischer national-clericaler Parteigänger in einem hiesigen Gasthause die Nachricht, daß eine in der Citalnica stattgefundene Wählerversammlung den Bezirksrichter in Marburg, Herrn Dr. Gertscher, als Candidaten für den Wahlbezirk Cilli — Städte und Märkte — aufgestellt habe. Eine ähnliche Freude, wie der gedachte Colporteur, mag vielleicht Archimedes gefühlt haben, als er im Bade sein hydrostatisches Grundgesetz entdeckt hatte und dann unbekleidet nach Hause lief mit dem Rufe: „Ich habe es gefunden.“

Am nächsten Tage brachten slovenische Blätter bereits die Bestätigung, daß eine in der Citalnica stattgefundene Wählerversammlung Herrn Dr. Gertscher als Candidaten aufgestellt habe. Diese Kunde wurde jedoch in allen Kreisen, welche Dr. Gertscher und dessen Vergangenheit näher kannten, sehr ungläubig aufgenommen. — Niemand wollte es fassen, daß der Mann, welcher wegen seiner politischen Gesinnungen gerade von der slovenischen Presse aufs heftigste angefeindet worden war, sich dazu herbeilassen könne, den Anhänger dieser Presse einen Dienst zu erweisen und ihnen seinen Namen zu einem Coup zu leihen. Man erinnerte sich all der Persidien und Niederträchtigkeiten, welche gerade dem Vater Dr. Gertschers, als derselbe noch Landesgerichtspräsident in Laibach war, vom „Slovenski Narod“ zu Theil wurden und dem so hochverdienten Manne die letzten Dienstjahre verbiterten.

Diese Auffassung bestätigte sich denn auch

## Die blaue Quelle.

Ein ethnisches Märchen.

Tief, tief verborgen in den dunkelsten Waldungen Siblands lag in unvordenklichen Zeiten eine Quelle, deren Wasser wunderbar klar und rein war. Die Umgebung war märchenhaft schön: die höchsten Baumriesen spiegelten ihre mächtigen Wipfel in der hellen Fluth der Quelle; ein Kranz bleicher Seerosen schaukelte sich an ihrem Ufer und schlankte Weiden umrahmten daselbe und schützten den stillen Ort vor den Blicken Neugieriger.

An diesem reizenden Orte hatte eine Wasserfee ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Wenn der Vollmond stieg, die Seerosen leises Zwiegespräch mit einander pflogen und sanftes Rauschen durch die Bäume ging, daß es klang, als erschalle dumpfer Orgelton, dann stieg das zauberisch schöne Weib aus seinem Wasserpalaste und verträumte die Sommernacht, gebettet in Schilf und Blumen, oder sang eine sanfte Melodie, wie kein Menschenohr sie je gehört hatte. Einst in einer schönen Mondnacht, erblickte die also ruhende Fee Rein, der schmuckste und reichste Bauernsohn der Gegend, und vergaß sein Dorf und seine Sippe über den Wundern, die er an der Quelle erschaut. Seitdem zog es ihn jedesmal, wenn der Vollmond schien, hin, um die schöne Fee zu sehen, die ihrerseits auch Gefallen an ihm fand, und zudem dadurch, daß sie den schmuck-

gar bald, und der Coup war durchschaut, den Leute vom Schlage Miha Bošnjak's ersannen, um vielleicht auf die ehemaligen Collegen Dr. Gertschers eine PreSSION bei den Wahlen auszuüben. Aus verlässlicher Quelle erfahren wir heute, daß Dr. Gertscher nicht candidire. Die geheuchelte Freude über seine Candidatur war daher nicht nur ein plummes Wahlmanöver, sondern eine Niedertracht. Man hatte Herrn Dr. Gertscher wie ein Individuum ausgespielt, das sich aus Ehrgeizkizel zu Judasdiensten herbeilassen und bereit oder bestrebt sein werde, das Volk, welchem er durch die Geburt nun einmal angehört, den unverzöhlichsten Feinden ans Messer zu liefern. Kurz, man stellte Dr. Gertscher als politischen und nationalen Knecht hin, der weiter kein Verlangen habe, als aus den gegebenen Verhältnissen für sich Nutzen zu ziehen. Es ist traurig, daß ein so freies Spiel mit Beamten, auch wenn dieselben noch ängstlich jeder Parteilundgebung fern bleiben, ungestraft getrieben werden kann, es ist aber auch ein Zeichen für wie corrupt die Beamtenchaft von der sogenannten national-conservativen Sippe, deren Parteibezeichnung selbst der reinste Humbug und Schwindel ist, angesehen wird. Mit Denuncationen, Lügen und Verleumdungen waren keine Erfolge bei der Regierung zu erzielen, nun sucht man nach Mitteln, um die Beamtenchaft wenigstens in die Augen des untersteirischen Bürgerthums als politische Demimonde hinzustellen. So elke Blasen treibt die Wahlbewegung des Jahres 1885. Und die Partei, die sich mit unverfälschter Stirne die conservative nennt, wohl nur aus dem Grunde, weil sie eine Stabilisirung so erbärmlicher Zustände wünscht, setzt das Allerheiligste aus, um einen glücklichen Wahlausgang zu erzielen. Weiß Gott, wir haben es bereits herrlich weit gebracht!

Burschen in ihre Neze verstrickte, triumphirte, denn Rein hatte eine liebreizende Braut, deren herrliches Blondhaar nicht einmal von dem der Nixe übertroffen wurde. Und das hatte schon lange den Reid der Nixe geweckt, sowie auch das Lob, das der jungen Anne überall gependet wurde, ihren Zorn erregt hatte.

Aber wie alles Unrecht, so brachte auch Reins Untreue bald seine Strafe mit sich. In den herrlichen Sommernächten die er in seinem unseligen Liebestaumel an der Quelle verbrachte, stiegen verderbenbringende Nebel aus dem Erdreich und legten sich schwer auf seine Augen! Das so strahlende Licht derselben wurde trüb, er empfand einen heftigen, stechenden Schmerz und hatte nur Linderung, wenn ihn völlige Finsterniß umgab. Seine Braut verging fast vor Kummer und Weh, denn in seinem Leid hatte er ihr alles erzählt — die Ursache seiner Lieblosigkeit und seiner Krankheit. Aber trotzdem verzieh sie ihm in ihrem einfältigen und frommen Herzen alles, denn am Ende war er ja auch nicht so schuld, wie es schien: ist doch ein Menschenkind stets rettungslos den unheimlichen Zauberkünsten verfallen, in deren Besitz sich ja jede Fee befindet!

Veinabe verzehrt von Sorgen um den Geliebten und nirgends Hilfe für sein gefährdetes Augenlicht ersahend, machte sich Anne auf den Weg an die Quelle, um die unheilbringende

## Die Wahlen.

Der Wahlkampf hat begonnen. Während wir diese Zeilen schreiben treten die Wahlmänner Niederösterreichs und Salzburgs an die Urne. — Morgen werden in Oberösterreich Krain, Tirol und Vorarlberg die Clericalen ihre Triumphe feiern. Die voraussichtlich zu gewärtigenden Personal-Veränderungen in diesen Kronländern haben zum Theile ihren Grund in localen Verhältnissen, zum Theile in persönlichen Feindseligkeiten. In die Kategorie der ersteren gehört die Abänderung der clericalen Candidatenliste für Oberösterreich. In zwei Wahlbezirken dieses Landes haben sich nämlich die früheren Abgeordneten die Gunst der Wähler gründlich verschertzt. Die clericalen Führer mußten daher fürchten, daß sogar die an blindem Gehorsam gewöhnten und am clericalen Gängelband geführten Bauern der Bezirke Wels-Böcklbruck und Smunden-Kirchdorf hochbeinig würden, wenn man ihnen zugemuthet hätte, ihre bisherigen Abgeordneten Dechant Pflügl und Postmeister Noska wieder zu wählen. Charakteristisch und in gewissem Sinne Hoffnung erweckend ist es immerhin, daß die Mißliebigkeit der Genannten zum großen Theile auf den Verdacht allzustarker slavenfreundlicher Gesinnung zurückzuführen ist. Dechant Pflügl hat sich nämlich in seinem Eifer bei der Bewerbung um eine Domherrnstelle in der Olmüzer Erzdiocese hinreißend lassen, seiner Liebe zur slavischen Nationalität in einer Weise Ausdruck zu geben, daß es sich von Geringschätzung der eigenen Nationalität kaum mehr unterscheiden ließ. Herr Noska ist geborner Tscheche und ist es so sehr geblieben, daß er es bis auf den heutigen Tag nicht so weit gebracht hat, einen größeren deutschen Satz ohne Fehler zu sprechen, geschweige denn zu schreiben. In den übrigen fünf Bezirken ist den Wäh-

Nixe um Rettung anzuflehen; aber die letztere hatte seit dem letzten Vollmond ihren bisherigen Wohnort verlassen, und das traurige Bauernkind stand vergebens am Ufer und rief seine Klagen in die bewegungslose Flut hinab! Nichts antwortete ihm als das Brausen des Windes und das Flüstern des Schilfes; da beschloß Anne in ihrer namenlosen Qual, die Wasserfee in ihrem im tiefen Grunde ruhenden Palaste aufzusuchen; sie dachte an ihre treue, heiße Liebe, raffte allen ihren Muth zusammen, und sprang in die klare Fluth! Ein Fall, ein Rauschen, still war es wieder! Nach einiger Zeit schwamm ein blaßes Menschenkind auf der Oberfläche, langsam trieb es dem Ufer zu; die Seerosen fingen es in ihren weichen Blumenarmen auf, und ein kleiner Vogel sang ein süßes, trauriges Sterbelied zu Annes glaubensfreudigem Tod, in den sie die Liebe getrieben.

Vorübergehende brachten die Leiche ins Haus.

Als Rein den Tod der Braut, die nicht die Macht besessen hatte, ihn seinem Verderben zu entreißen und die er selbst ins Grab gebracht hatte, hörte, stürzte er, Verzweiflung und nagende Reue im Herzen, zur Quelle! Er weinte heiße Thränen, badete sein Gesicht in dem kühlen Wasser und wünschte, der Tod hätte sich lieber seiner erbarmt, als daß er Anne, die reizende Menschenblume, mit seiner kalten mitleidslosen Hand gebrochen.

lern unter Androhung geistlicher Strafen und weltlicher Chicanen befohlen worden, die alten Abgeordneten wieder zu wählen.

In Krain werden sämtliche fünf Abgeordnete der Landgemeinden wieder gewählt werden. Die Jungslaven haben zwar einen schüchternen Versuch gemacht Candidaten aufzustellen, aber sie sowohl, wie der Herr Landespräsident Winkler, welcher seinen Liebling Schuffke auch in einem Landwahlbezirke unterbringen wollte, haben gegenüber dem unerbittlichen Regimente, das Graf Hohenwart dort führt, schmachlich Fiasco gemacht.

Ein Gegenstück zu der clericalen Candidatenliste Oberösterreichs bildet jen: Tirols. Während dort, wie schon bemerkt, zwei frühere Abgeordnete aus Rücksicht auf die Stimmung der Wähler fallen gelassen wurden, hat das clericale Wahlgericht in Brigen den bei seinen Wählern in bester Gunst stehenden ehemaligen Abgeordneten des Bezirkes Bozen-Meran, Frn. Franz von Zalliger auf die Proscriptionsliste gesetzt. Warum hat er es aber auch gewagt, hin und wieder nach seiner eigenen Ueberzeugung zu stimmen. Er hat sein Schicksal selbst verschuldet. Wer es nicht versteht seinen Verstand und sein Gewissen der Parteidisziplin zu opfern, der kann nicht clericaler Abgeordneter sein und muß nicht nur hart, sondern grausam bestraft werden. Und grausam, teuflisch grausam ist es, daß man ihm den Baron Giovonelli, seinen geschwornen Feind, gegenüber stellt.

In Borsarlberg werden die beiden clericalen Candidaten gleichfalls wieder gewählt werden.

Am 29. d. schreiten zur Wahl: Die Wahlmänner der Landgemeinden-Bezirke der Bukovina, Istriens und von Görz und Gradiska. Die Bukovina hat drei Landgemeinden-Bezirke, welche in der verklossenen Session durch die Herren: Professor Tomaszczuk, Zotta und Handelsminister von Pino vertreten waren. Nur dem letzteren hat sich diesmal kein Mitbewerber entgegengestellt. Professor Tomaszczuk zog es vor, seinem Rivalen Johann v. Lupul ohne Kampf das Feld zu überlassen und das Mandat des Städtebezirkes Czernowitz zu erstreben. Gegen Herrn von Zotta candidirt, einer Auforderung der Wähler folgend, der Herr Cultusminister Baron Conrad. — Die Istrianer Landgemeinden werden die gleichen vier Abgeordneten: Franceschi, Dr. Vitezic, Dr. Tonkli und Dr. Baluffi wiedergewählt. — Im ersten Wahlkörper der Stadt Triest aber tritt neben dem früheren Abgeordneten Wittmann (Coroninclub) Herr Dr. Stalig, ein liberaler Italiener als Mandatsbewerber auf. Die Wahlbewegung war in Triest so schläfrig, daß jeder

Während er so klagte, geschah etwas Wunderbares: die Nebel wichen von seinen Augen, er konnte wieder deutlich sehen, und der Schmerz war von ihm genommen! Nun sah er auch, daß die vormalig so helle Quelle tiefblau geworden war und jetzt in noch erhöhtem Reize vor ihm lag.

Aus dem Walde aber trat die einstmalige Fee dieser Quelle und sprach: „In freskelhaftem Uebermuth habe ich dich und dann deine liebe Braut ins Verderben gelockt! Damit aber der Tod des unschuldvollen Mädchens, der mein Herz gerührt, kein nutzloses Opfer sei, habe ich diesem Wasser, das durch heiße reine Liebe geheiligt ist, die Macht verliehen, fortan alle kranken und schmerzenden Augen zu heilen, die in diesen Fluten gebadet werden, welche jetzt so blau sind, wie es einst die Augensterne der schönen Anne waren.“

Mit diesen Worten war die Fee verschwunden. Und wie sie gesagt, so geschah es auch: Noch immer flechten sich bleiche Seerosen zu einem herrlichen Rahmen um die blaue Fläche; noch immer stehen die Bäume wie einst und mischen ihr Brausen in das Wehen des Windes, in den Gesang der Vögel, die in ihren Zweigen nisten, und sehen, wie die Menschen zu dieser blauen Wunderstätte pilgern, die ihnen, Erlösung von ihren Leiden verheißend, aus ihrem geheimnißvollen Grunde entgegenwinkt!

Anhaltspunkt für eine Abschätzung der Wahlchancen fehlt.

## Correspondenzen.

Hohenmauthen, 23. Mai. (D.-E.) [Die Wahlbewegung.] Die Wahlbewegung ist auch in unserem sonst stillen und von den großen Ereignissen wenig berührten Markte und unserem Nachbarmarkte Saldenhofen nicht spurlos vorüber gegangen, sondern wir hatten Gelegenheit mit regem Eifer und großem Interesse von unserem Rechte als steuerzahlende Staatsbürger Gebrauch zu machen. Nachdem am Donnerstag den 21. d. die Herren Dr. Schmiederer und Dr. Aufferer in Mahrenberg gewesen waren und vor einer zahlreich besuchten Wählerversammlung sowohl aus den Landgemeinden als auch aus der Gruppe der Städte und Märkte des Bezirkes der Erstere seinen Rechenschaftsbericht erstattete und Letzterer sein Programm entwickelte und Herr Dr. Schmiederer als Candidat für die Landgemeinden und Dr. Aufferer für die Städte und Märkte einstimmig aufgestellt worden waren, kamen die Herren am 22. d. hierher, um sich in Hohenmauthen und Saldenhofen den Wählern vorzustellen. Zu diesem Zwecke war um 11 Uhr Vormittag in Saldenhofen eine Wählerversammlung einberufen, die von allen Wählern des Marktes, als auch von den gewählten Wahlmännern der benachbarten Landgemeinden vollzählig besucht war. Die Versammlung folgte den Ausführungen der beiden Candidaten mit gespannter Aufmerksamkeit und erklärte am Schlusse Herrn Dr. Schmiederer und Herrn Dr. Aufferer einstimmig zu wählen. Der Nachmittag wurde dazu verwendet, um sich von den localen Verhältnissen Einblick zu verschaffen und Abends um sechs Uhr war Wählerversammlung in Herrn Johann Winklers Gaißhauslocalitäten in Hohenmauthen. So eine stattliche Versammlung dürfte in unserem Markte noch selten getagt haben, jeder Wähler, bis auf den letzten Mann war erschienen und die nachbarlichen Landgemeinden waren durch ihre Ortsvorsteher und Wahlmänner vollzählig vertreten. Die Candidaturen der Herren Dr. Aufferer und Schmiederer wurden beifällig aufgenommen und nach den oft von großem Beifalle unterbrochenen Darstellungen wurde einstimmig beschlossen, auf die beiden Herren die gesammten Stimmen zu vereinigen. Nachdem noch Herrn Dr. Schmiederer für seine Vertretung der hiesigen Städte und Märkte in der verklossenen Reichsrathsession der Dank in einem dreimaligen Hoch ausgesprochen wurde, wurde auch ein einstimmiges, von großem Beifalle begleitetes Hoch dem hiesigen Herrn Marktpfarrer gebracht, weil er im wahren Sinne des Wortes „über den Parteien stehend“ sich jeder Wahl-Agitation ferne hielt und die Einheit der hiesigen Wähler in keiner Weise zu stören suchte. So verließen die abgehaltenen Wählerversammlungen in außerordentlich solennem Art und es gereicht uns zur Befriedigung in diesem Einmüthe und der starken Betheiligung unserer Segnern bewiesen zu haben, daß die Märkte des engeren Drauthales voran sind, in der Frage des Liberalismus und der deutschfreundlichen Sache. Möge es in unseren Wahlbezirken der Landgemeinden überall so sein.

Von der steiermärkisch-croatischen Grenze, 26. Mai. (D.-E.) [Wahlgeschichten.] Heute fand in St. Peter bei Königskerg die Wahl der Wahlmänner statt. — Was von der dortigen Clerisei diesmal schon für Vorbereitungen getroffen wurden, geht ins Unglaubliche. Der Hirtenbrief wurde in der hiesigen Pfarrkirche und in der Wahlfahrtskirche am 1. g. Hl. Berge während den Pfingstfeiertagen von den Kanzeln verlesen und nach der individuellen Anschauung unserer biederen Seelsorger den Gläubigen ausgelegt. — Aus den geheiligten Mündern wurden die Ausdrücke tepco und falote entlassen und damit natürlich jene gemeint, die nicht nach dem Sinne der hoch- und ehrwürdigen Zeloten wählen. — Am Tage der Wahl trieben die Kirchenpröbste, pfarrhöfliche Bittenträger und kaplanliche Stiefeldecke, Stim-

vieh, — es war übrigens gerade an diesem Tage auch Viehmarkt in der Nähe — in den Wahlort. — Schon früher müde gemacht und durch Ehrwürden Kaplans mit Wein erweicht, behauptete die schwarze Garde das Feld. Gewählt wurden wie gewöhnlich: Der Kaplan Smolle — ein elastischer Jüngling — der Organist, Kirchenpröbste und sonstige stamm- und geistesverwandte Größen und der den Lesern bereits bekannte ehemalige deutsch-liberale Lehrer Schmiedinger von Lüsser, gegenwärtig zur Freude aller besser Denkenden und Fühlenden hier, als Truchses des Pfarrers und Schiffsnappe des vortrefflichen Kaplans Smolle angestellt. — In Wisell dagegen fanden die Wahlen ohne Wahlkampf auch heute statt; es wurden 7 liberale Wahlmänner gewählt, Pfarrer und Kaplan hatten es aber für gerathen befunden, früher zu verduften; — während die Geistlichen in St. Peter noch im Wahllocale eine arge Preffion auf die Wähler ausübten und wobei das Miniaturmännchen, der verdienstvolle Kaplan Smolle mit der ihm eigenen Bescheidenheit das großartigste leistete. — Zu verzeichnen ist es aber doch, daß trotz Beichtzettelabnahme, Hirtenbriefvorlesen und Predigten, sowie aller ja gemeinsten Hezereien die Liberalen eine sehr anständige Minorität gewannen.

## Kleine Chronik.

[Schönerer ist gewählt.] Die Landgemeinden Zwerfel haben bei der heute stattgefundenen Wahl ihren bisherigen Abgeordneten Ritter von Schönerer, ohne daß derselbe irgend eine Agitation für sich eingeleitet hätte, wiedergewählt.

[Weiteres vom krainischen Wahlschauplatz.] Herr Jacob Hren, k. Landesgerichtsrath in Klagenfurt, gehört mit unter die Zahl der Mandatspräsidenten in Krain und verspricht, im Falle er gewählt wird, sich pensioniren zu lassen, in Laibach eine Advocatur zu errichten und — seine Wähler in Rechtsfällen gratis und franco zu vertreten. Wir wünschen seine Wahl von ganzem Herzen.

[„Slovenski Narod“] wird vom Schicksale hart mitgenommen. Wir lesen in einem slovenischen Blatte („Ljubl. List“) eine Correspondenz über dieses Organ slavophiler Ehrschneider und Denuncianten, die für dessen Thätigkeit bezeichnend genug sind. Es heißt da: „Slovenski Narod“ hat eine ausgezeichnete Redaction, ehrenwerthe Waffen! Der verstorbene Juric würde weinen, wenn er den jetzigen „Narod“ lesen würde! Die Leute können nichts mehr schreiben, ohne daß sie giftig verleunden, drohen und denunciren. Wir werden aber schon darauf sehen, daß unsere Gegend (Tschernembl) dieses Hehlblatt ganz abschüttelt. Die Leute hier lassen sich von solchen Blättern nicht weiter mit Roth beschmierem und nasführen.“

[Die Budapestener Universität] beging am Mittwoch die 250. Jahreswende ihrer Gründung und die 105. Jahreswende ihrer Reorganisation in feierlicher Weise.

[Ein Ausspruch Bismarck's.] Von dem letzten Frühshoppen im Reichskanzlerpalais wird eine bezeichnende Aeußerung des Kanzlers mitgetheilt. Es saßen in einer kleinen Gruppe mehrere Abgeordnete zusammen, die von der Colonialpolitik des Reiches sprachen. Fürst Bismarck, der dies hörte, mischte sich in die Unterhaltung mit dem Bemerkten: „Meine Herren, die Colonialpolitik wird nicht durch Generale und nicht durch Geheim-Räthe gemacht sondern durch Commis und Handlungshäuser.“

[Eine interessante Entscheidung] fällt vor Kurzem ein englischer Richter in Bristol. Ein Wucherer hatte einen armen Teufel verklagt, der in seine Hände gefallen und ihm infolge der obligaten Nebenpeinen und des empörend hohen Zinsfußes von 25 Pct. per Monat nicht weniger als 40 Pfst. (M. 800) schuldete, eine Summe, die für den Armsten unaufbringlich war. Der Richter mußte natürlich den Schuldner zur Zahlung verurtheilen — in England existirt kein Wuchergesetz! — aber er that dies dergestalt, daß er dem Angeklagten die Zahlung pro monatlich 6 Pence

(60 Pf.) an den Bucherer auferlegte, „da es nicht in seiner Kraft stände, mehr als diese Summe über das zu verdienen, was er unumgänglich nothwendig zum Leben brauche.“ Eine englische Zeitung rechnet nun aus, daß der Bucherer 145 Jahre alt werden müßte, wenn er das Geld seines Schuldners mit den Zinsen wieder erhielt.

[Das Velociped] soll demnächst versuchsweise im bayerischen Militärdienst verwendet werden. — Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die Infanterie-Regimenter in München eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velocipedfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordonanzdienste zu verwenden. — In Amerika macht das Velociped, wie es ja eigentlich in seiner Natur liegt, rapide Fortschritte. In Washington zum Beispiel machen jetzt die meisten Aerzte ihre Krankenbesuche per Velociped. Die dortigen Telegraphenboten bedienen sich dieses Fahrzeuges zur Ablieferung von Depeschen schon lange.

[Eine merkwürdige Laufbahn] hat „Yellow Hawl“, der frühere Sioux-Häuptling, gemacht. Er hat sich seit der Uebergabe Sittung Bulls auf die Theologie geworfen und ist zur Zeit Pastor einer sich selbst erhaltenden Indianerkirche zu Danbury in Connecticut, wo er auch seitens anderer kirchlicher Kreise als nur der eigenen Gemeinde Anerkennung und Zuspruch findet.

[Von einer Kage getödtet.] Aus Paris wird ein gräßlicher Fall gemeldet. Madame Collier, Gattin eines Großhändlers in der Rue Rivoli, ward am 6. d. von einer Kage mit der sie spielte, im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode gebissen. Die Kage sprang der unglücklichen Frau an den Hals und biß ihr die Gurgel durch.

[Amerikanisch.] In ein amerikanisches Redactions-Bureau trat ein kleiner, sehr selbstbewußt auftretender Herr, mit einem 75 Pfennigdiamanten in der Cravatte, und bat den Redacteur für das Fach „der öffentlichen Vermüthungen“ zu sprechen. Diesem vorgestellt, zog der Fremde ein ca. 10 Zoll im Quadrat haltendes Blatt Papier hervor und überreichte dasselbe. „Hier meine Karte, ich wollte mich mit Ihnen wegen meines Circus besprechen, eines Riesencircus, des Circus der Circusse, mein Herr.“ Der Redacteur antwortete ruhig: „Um, wollen einen „Puff“ haben, nicht wahr?“ „Gerade das,“ antwortete der Eigenthümer des Riesencircus. „Beschreiben Sie, bitte, in ihrem Blatt — 4 Meilen Käfige für wilde Thiere, darunter 12 neue Arten von Elephanten und ein neuerdings erst entdecktes Wunderthier aus Afrika, welches 3000 Pfd. wiegt. Unser Personal besteht aus 10.000 Personen, ich importe Künftler ersten Ranges aus Europa zu 500 Dollars per Woche, nur um dem Publicum stets das Beste zu bieten.“ — „Wirklich?“ — „Ja, mein Herr, und ein Mann wie Sie, dessen berühmte Feder in zwei Welttheilen . . .“ „Wie viele Spalten wollen Sie haben?“ unterbrach der Redacteur die Redefluß des kleinen Mannes. „So viel,“ „möglich,“ lautete die Antwort, worauf der Redacteur fragte, wann der Circus denn ankörme. „In einigen Monaten; der Transport erfordert viele Zeit, so daß wir nur langsam reisen können, außerdem reisen wir mehr durchs Bergland wegen, als um Geld zu verdienen.“ „Da kann ich mir denken,“ lautete die Antwort, „unser Preis ist 150 Dollars per Spalte, im Voraus zu entrichten, außerdem 30 Percent in der Einnahme jeder Vorstellung.“ Der Circusbesitzer zeigte ein recht launiges Gesicht. „Ist das nicht etwas viel verlangt?“ sagte er. „Das würde wohl zutreffen bei einem kleinen Zirkelblatt wie Newyorker „Herald“ oder den Londoner „Times“, aber wir geben ein solches Riesenblatt heraus, daß der Preis, den ich anhaft machte, wirklich gering ist. Wir brauchen täglich allein 14 Güterzüge Papier, und unser Blatt wird auf 60 großen Walterpressen gedruckt, welche keine Minute still stehen dürfen. Allein die Ausgaben für Dampf belaufen sich auf 10.000 Dollars per Tag. Dadurch, daß der Herausgeber das Format kürzlich um  $\frac{1}{8}$  Zoll

verkleinerte, hat er so viel erspart, daß er davon vier Schulen, zu je 40.000 Doll., hat bauen können, und außerdem konnte er davon noch in jeder Commune der Vereinigten Staaten zwei Kinderhospitäler errichten. Der Eigenthümer gibt das Blatt auch nicht des Geldes wegen heraus, sondern nur wegen seiner Gesundheit und aus Liebe zum Publicum. Allein die Werkstätten, in denen unser Blatt gefalzt wird, sind viermal so groß wie Krupp's sämmtliche Etablissements zusammengenommen.“ „Sind die Werkstätten hier?“ fragte gedrückt der Circusmann. „J, Gott bewahre! hier ist nur eine Filiale für Circusanmeldungen. Unser Hauptbureau liegt . . .“ Der Circusdirector wartete das Weitere nicht ab, sondern machte schleunigst die Thür von Außen zu.

[Ein Glücklichermacher.] Der Marquis von Rottinsec stößt vergnügt seinen Freunden in die Seite: „Mein Lieber, ich habe eine glücklich gemacht!“ — „Wie das!“ — „Man wollte mich mit einem liebenswürdigen, jungen Mädchen verheirathen, aber — ich habe verzichtet.“

[Französisch.] „Mein Vicomte, ich bedaure wirklich, aber dieses Mal bin ich außer Stande, Ihnen gefällig zu sein.“ — „So, also daß ist der Dank für meine Liebe . . . zu Ihrer Frau!“

[Ueber die Grenzen der Malerei] gab jüngst ein Blinder ein durchaus sachgemäßes Urtheil in Chicago ab. Vor einem Polizeirichter dieser Stadt wurde ein Blinder geführt, um sich wegen unbefugten Bettelns zu verantworten. „Sie sind blind, Angeklagter?“ fragte der Richter. „Jawohl, Ew. Ehren, stockblind.“ — „Auf welcher Weise sind Sie um ihr Augenlicht gekommen?“ — „Durch einen Schlaganfall. Ew. Ehren.“ — „Durch einen Schlaganfall? Wie kommt es denn dann, daß sie auf Ihrer Brust ein Schild tragen, welches eine Pulverexplosion, bei der Sie verunglückt sein wollen, darstellt?“ — „Entschuldigen Ew. Ehren — aber die Malerei ist leider noch nicht im Stande, einen Schlaganfall zu maieren.“

[Ein Vergnügter.] Ein Pariser Bürger hilft einem Betrunknen auf die Beine. „Schämen Sie sich nicht eines solchen Zustandes.“ — „Was wollen Sie? Man begräbt doch nicht alle Tage seine Schwiegermutter.“

## Deutscher Schulverein.

Laak bei Süßenheim, 26. Mai. Heute fand programmgemäß die Jahresversammlung der Ortsgruppe St. Marein und Bezirk in der hiesigen deutschen Schule statt. Der Obmann, Hr. Auffahrt, betonte bei Eröffnung der Versammlung, mit welcher wunderbaren Coullance der „Deutsche Schulverein“ diese Schule eingerichtet habe und zu erhalten erklärte; — die Befolgung des Lehrers und des Geistlichen — welcher letzterer den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen haben wird, — hat der deutsche Schulverein gleichfalls in munificenter Weise übernommen. — Der Herr Obmann führte den Versammlung so recht vor Augen, wie absurd die Verdächtigungen der Gegner des deutschen Schulvereines sind, daß die Einkünfte desselben ins Ausland, nach Deutschland fließen; man möge nur bedenken, wie gering die Jahreseinkünfte bei einer Mitgliederzahl von 110 Köpfen seien, und wie groß die Erhaltungskosten einer derartigen Schule wären, in welcher wir uns gegenwärtig befinden etc. Nach der mit Beifall aufgenommenen Ansprache und nach dem Vortrag des Rechenschaftsberichtes erfolgte die Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Es wurden gewählt: als Obmann Herr Adolf Auffahrt, Gutsbesitzer in Ponigl; als Stellvertreter Herr Dr. Alexander Baczulik, pract. Arzt in Wind-Landsberg; als Cassier Herr Amilian Fieglmüller, Fabriksleiter; als Schriftführer Herr Clement Bratschko, Lehrer an der deutschen Schule zu Laak. — Wegen des regnerischen Wetters war der Besuch allerdings nicht ein so großer, wie erwartet wurde, doch haben wir werthe Gäste aus Ponigl, St. Georgen, St. Marein und W.-Landsberg zu verzeichnen gehabt. Der verehrten Damen, die

zahlreich erschienen, sei besonders anerkennend gedacht, da sie den Unbilden des Wetters tapfer trotzen und die Versammlung durch ihre Gegenwart verherrlichten. Als ein besonderes Ereigniß dabei ist zu bemerken, daß sofort 35 Mitglieder der Ortsgruppe beitraten und noch mehrere beitreten dürften. — Diesen Erfolg haben wir namentlich Herrn Amilian Fieglmüller zu verdanken.

## Locales und Provinciales.

Gilli, 27. Mai.

[Wahlbewegung.] Im deutschen Vereine zu Graz hielt der Wiener Professor Dr. Josef Pommer eine von stürmischem Beifalle aufgenommene Rede, in welcher er sein deutschnationales Programm entwickelte. Professor Pommer wurde hierauf mit allen Stimmen gegen zwei vom deutschen Verein als Candidat für die innere Stadt Graz aufgestellt. — Aus der Umgebung Marburg wird uns geschrieben: Glückliche sind die Orte zu nennen, welche bestrebt sind treue Bundesgenossen für die Sache der Freiheit und des Fortschrittes auf den Plan zu stellen. Von vielen Gemeinden hätte man es kaum zu denken gewagt, daß sie für uns Partei ergreifen werden. Bei uns ist der Sieg des liberalen Candidaten Dr. Schmiederer ziemlich zweifellos. In den mitwählenden Bezirken ist trotz der bereits vorgenommenen Wahlmännerwahl die Agitation eine fieberhaft erregte. Allenhalben sieht man dunkle Agenten mit Psojilnicapapieren auf die Bevölkerung einwirken. Die Siege, welche von der „national-conservativen“ Presse ausposaunt werden, finden wenig Glauben. Sie sind zumeist plumpe Wahlmanöver. Mehr Mäßigkeit auf unserer Seite ist jedoch dringend geboten.

[Aus Gonobitz] wird uns geschrieben: „Sind Advocaten unsterblich?“ Diese Frage drängt sich in Gonobitz auf. Obgleich Dr. Anton Prutz bereits am 1. December v. J. dem Kreise seiner Freunde und clerical-slavischen Agitatoren durch den unerbittlichen Tod entrisen wurde, steht seine Kanzlei noch in voller Blüthe und beherbergt den Herd, wo die Wahlagitationen gekocht und die Heizvorräthe hiezu gesammelt werden. Wehe, wenn deutsch-liberale Männer Gleiches thäten! Das interessanteste dabei aber ist, daß dieses Schiffslein slavisch-nationaler Wühlereien unter deutsch-liberaler Flagge unbehindert dahinsiegt.

[Der Marburger Bauernverein] wählte in seiner am Pfingstmontage abgehaltenen Versammlung Herrn Julius Appoth neuerdings zum Obmann, und zu dessen Stellvertreter Herrn Johann Ferk in Segenthal bei Hohenmauthen. Zum Schriftführer wurde Herr Krumbholz in Unter-Bogau gewählt. An der Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, theilnahmen sich auch die Landtagsabgeordneten Dr. Schmiederer und Dr. Aufferer. Die von den beiden Genannten gehaltenen Reden fanden stürmischen Beifall.

[Die Wohnungsnoth in Gilli] beginnt sich in einer Weise fühlbar zu machen, daß es nun hohe Zeit scheint energische Maßregeln zu ergreifen, um derselben im dringenden Interesse der Stadt ein Ende zu machen. So viel wir wissen, besteht ein Stadterweiterungcomite, von dem Alles hofft, es werde die übernommene Aufgabe erfüllen.

[Wahl in den Landgemeinden Pettau.] Ein Parteigenosse aus Pettau ersucht uns seinen Vorschlag, nach welchem die liberalen Wahlmänner ihre Stimmen ebenfalls auf Dr. Aufferer vereinigen sollen, Ausdruck zu geben.

[Eine dritte Druckerei in Marburg.] Wie die „Marburger Zeitung“ meldet, hat die Statthalterei das Gesuch des katholischen Preßvereines, um Errichtung einer Druckerei abgewiesen. Der genannte Verein wendete sich hierauf ans Ministerium, welches nunmehr dem Recurse Folge gab. Marburg erhält also demnächst eine dritte Druckerei.

[Einbruch.] In der Nacht auf den 20. d. brachen Diebe beim Grundbesitzer Josef Podgorschel in St. Jacob bei Kalobje ein,

nachdem sie zuvor die Fenstergitter ausgebrochen hatten. Die Diebe schleppten dann eine größere Menge Getreide fort.

[K a u b.] Am 22. d. entriß der Inwohnersohn Leopold Naverschel dem Grundbesitzer Jacob Trobisch in Strasche (Gemeinde Neutirchen) einen Tragkorb, in dem sich zwei Schaff Kukuruz befanden in gewaltsamer Weise und entfloß damit. Naverschel wurde bereits dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

[V r a n d l e g u n g.] Der Reuschlerssohn Johann Greisler in Wischberg bei Pettau steckte mit Bündelhölzchen das Stallgebäude seiner eigenen Mutter in Brand. Das rasch um sich greifende Feuer äscherte in denkbar kürzester Zeit das mit Stroh gedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein. Die Inwohner entgingen mit knapper Noth dem Flammentode.

[W ä h r e n d d e s S c h l a f e n s e r d r ü c k t.] Die ledige Dienstmagd Josefa Wengust in Prelogam erdrückte während des Schlafens ihr zwei Monate altes Kind.

## Literarisches.

[„Deutsche Wochenschrift.“] Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung, Wien, I. Teinfaltstraße 11. Inhalt von Nr. 21, vom 24. Mai 1885: Langsame Fortschritte. Von F. — Aus dem letzten Bericht der englischen Fabriksinspectoren. Von Max Schippel in Berlin. Die Wahl in der Wiener Handelskammer. Von Heinrich Friedjung. — Die Colonial- und Zollsession des deutschen Reichstages. Von Carl Pröll in Berlin. Feuilleton: Herz thut Dich auf! Ein Blümlein aus dem Schwabenlande, aufgefrischt von P. K. Rosegger. — Literatur, Theater und Kunst: Veilchen. Von Hans Gräberger. — Carl Stieler. Ein Erinnerungsbild von Carl Pröll. — Vom Burgtheater. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Weltmännische Liebe. Von Theodor Herzl. — Novelle: Die Fabriksbrunhilde. Skizze von Otto Fuchs. Probenummern gratis und franco.

## Volkswirtschaftliches.

[F ü n f z i g - G u l d e n n o t e n.] Die Staatsnoten zu 50 fl. ö. W. mit dem Datum „25. August 1866“ werden nur noch bis 31. Mai 1885 bei allen landesfürstlichen Cassen und Aemtern als Zahlung angenommen.

[W a n d e r h e u s c h r e c k e n.] Aus Bukarest, 17. Mai, wird gemeldet: Wanderhenschrecken sind in solchen Massen in die Dobrudscha eingezogen, daß zu ihrer Vernichtung Militär aufgeboden wurde, und Minister-Präsident Bratianu sich persönlich in die von den gefräßigen Insecten bedrohte Provinz begab.

## Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarer Weise in einer Magenresection, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt, — ein Fall der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magentrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist: Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlassende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt.

Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und misanthropisch; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzufallen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und circulirt nicht mehr ordentlich. Später giebt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen, und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Oeffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magentrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäker-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper. Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigels Abführ-Billen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ Seigels Abführ-Billen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Billen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract“ fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigels Abführ-Billen“ 50 fr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ A. J. White Limited in London, New-York. Vertreter der Firma, sowie Central-Verfand: J. Garua, Apotheker in Kremsier, Mähren. Steiermark: Cilli: J. Kupferschmid, Adolf Marek. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, A. Stühlinger. Feldbach: König. Leoben: Joh. Pferschy. Marburg: W. König, Josef Ros. Pettau. Admont. Bruck a. d. Mur. Fürstensefeld. Gonobitz. Gleichenberg. Hartberg. Kindberg. Deutsch-Landsberg. Leibnitz. Prätzberg. Radkersburg. Rottenmann. Stainz und Waiz.

## Junge Hunde

(echte Bernhardiner Race), sind billigst zu haben. Anfrage in der Administration. 362-3

## Course der Wiener Börse

vom 27. Mai 1885.

Goldrente . . . . .	107.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	82.45
„ „ „ in Silber . . . . .	82.85
Märzrente 5% . . . . .	98.40
Banfactien . . . . .	861.—
Creditactien . . . . .	285.60
London . . . wista . . . . .	124.70
Napoleon'd'or . . . . .	9.88
l. f. Münzducaten . . . . .	5.86
100 Reichsmark . . . . .	61.10

## Als Diener

386-1

sucht ein junger Mann, der bereits in Wien bei mehreren Herrschaften war, Stellung. Gefällige Anträge an Johann Grim, Postgasse Nr. 53 in Cilli.

## Firmungs-Geschenke

empfehlen

zu ermäßigten Preisen

**Gold- & Silberwaaren,**

Mädchen- & Knaben-Uhren

in Gold und Silber unter Garantie.

**Cylinder-Uhren von fl. 6 aufwärts.**

Josef Gspaltl,

Uhren-, Juwelen-, Gold-, Silber- und optisches  
379-3 Waaren-Geschäft in Pettau.

## Hausverkauf in Pettau.

Das einstockhohe Haus mit zugehörigen Grundstücken Nr. 14 in der Bürgergasse, auf guten Posten, geeignet zu jedem Geschäfte, ist wegen Todesfall zu verkaufen.

Anfragen sind an Herrn Franz Rodoschegg,  
k. k. Notar in Pettau, zu richten. 381-3

## Sicherer Verdienst!

Ohne Capital und Risiko

kann Jedermann bei uns, durch den Verkauf von österr.-ungar. Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen laut Ges.-Art. XXXI 370-3 vom Jahre 1883,

monatlich 100—300 Gulden verdienen.

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die

**Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft**  
ADLER & Cie. BUDAPEST.

**100 Stück Briefpapier 8<sup>o</sup>**

linirt, 30 kr.,

**100 Couverts**

hiez 24 kr. zu haben bei

**JOH. RAKUSCH, Papierhandlung, Herrengasse 6.**

## „Der Ank“

Gesellschaft für Lebens- & Rente  
IN WIEN,

vertheilt im Jahre 1885 auf die Todesfall-Versicherung eine Dividende von 25% der gezahlten Jahresprämien mit Antheil am Gewinn für je fl. 10<sup>o</sup> eine Gewinnquote von 37-20% des versicherten

Im Monate April l. J. wurden 557 Versicherungseingereicht und 519 Polizen für fl. 1.122.239.— ausgefertigt. Der Versicherungsstand war am 31. December l. Capital und fl. 41.363 Rente.

Die Auszahlungen seit dem Bestehen  
Millionen Gulden.

mantheil  
Erlebensversicherung  
2.—, d. l.  
1.261.738.—  
2738 An-  
264.818-21  
ierzig  
367-6

# Damenhüte,

stets nur haute nouveauté,

Gartenhüte, Coiffes de bain, reizende Kinderhüte

verfertigt und hält reiche Auswahl

**Josefine Herschman,**

Modistin aus Wien.

**Cilli, Postgasse Nr. 29.**

Auch wird modernisirt.

Hüte der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen. 224—

# Kärntner Römer-Quelle,

der alpine Giesshübler,

ein rein alkalischer Alpensüerling, vollkommen frei von Schwefelverbindungen, Jod-, Brom- und Borsalzen, schwärzt den Wein nicht und repräsentirt ein

**hochfeines Tafelwasser.**

Best bewährter Gesundbrunnen bei Katarrhen, namentlich der Kinder (mit  $\frac{1}{8}$  gewärmter Milch oder mit Zucker zu reichen), bei Magen- & Blasenleiden.

Zu beziehen durch Herrn **Alois Walland** in **Cilli.** 364—



Berühmter Glaubersalz-Süerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

# Grosse Geld-Lotterie.

# 500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

- 1 Präm. à M. **300000**
- 1 Gew. à M. **200000**
- 2 Gew. à M. **100000**
- 1 Gew. à M. **90000**
- 1 Gew. à M. **80000**
- 2 Gew. à M. **70000**
- 1 Gew. à M. **60000**
- 2 Gew. à M. **50000**
- 1 Gew. à M. **30000**
- 5 Gew. à M. **20000**
- 3 Gew. à M. **15000**
- 26 Gew. à M. **10000**
- 56 Gew. à M. **5000**
- 106 Gew. à M. **3000**
- 253 Gew. à M. **2000**
- 512 Gew. à M. **1000**
- 818 Gew. à M. **500**
- 31720 Gew. à M. **145**
- 16990 Gew. à M. **200**
- 150, 124, 1 Gew. à M. **40**

Die neueste große, von der hoh. Staatsregierung in **Hamburg** genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000** Lose, von denen **50,500** Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successiv gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

# 9,550.450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, daß alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt Mark **50,000**, steigert sich in der zweiten Classe auf **60,000**, dritten **70,000**, vierten **80,000**, fünften **90,000**, sechsten **100,000** und siebenten auf eventuell **500,000**, speciell aber **300,000**, **200,000** Mark u. c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Postern, Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

- Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet
- Ein ganzes Originallos fl. 3.50**
- Ein halbes Originallos „ 1.75**
- Ein viertel Originallos „ 0.90**

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzustellen. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten großen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jebensfalls aber vor dem

## 30. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugeben zu lassen.

# Valentin & Co.

Hamburg, Königsstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung **unaufgefordert** von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum **planmäßig festgesetzten Preise** ohne irgend welchen Aufschlag.

# Man biete dem Glücke die Hand!

## 500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen **50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500,000** speciell aber

- |                            |                                  |
|----------------------------|----------------------------------|
| 1 Gew. à M. <b>300,000</b> | 26 Gew. à M. <b>10,000</b>       |
| 1 Gew. à M. <b>200,000</b> | 56 Gew. à M. <b>5,000</b>        |
| 2 Gew. à M. <b>100,000</b> | 106 Gew. à M. <b>3,000</b>       |
| 1 Gew. à M. <b>90,000</b>  | 253 Gew. à M. <b>2,000</b>       |
| 1 Gew. à M. <b>80,000</b>  | 512 Gew. à M. <b>1,000</b>       |
| 2 Gew. à M. <b>70,000</b>  | 818 Gew. à M. <b>500</b>         |
| 1 Gew. à M. <b>60,000</b>  | 31720 Gew. à M. <b>145</b>       |
| 2 Gew. à M. <b>50,000</b>  | 16,990 Gewinne à M. <b>300</b> , |
| 1 Gew. à M. <b>30,000</b>  | 200, 150, 124, 100, 94,          |
| 5 Gew. à M. <b>20,000</b>  | 67, 40, 20.                      |
| 3 Gew. à M. <b>15,000</b>  |                                  |

Von diesen Gewinner gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. **50,000** und steigert sich in 2ter auf Mark **60,000**, 3ter M. **70,000**, 4ter M. **80,000**, 5ter M. **90,000**, 6ter M. **100,000**, in 7ter aber auf eventuell M. **500,000**, spec. M. **300,000**, **200,000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

- 1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. 5. W.
- 1 halbes „ „ 1.75 „ „
- 1 viertel „ „ 0.90 „ „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250,000**, **100,000**, **80,000**, **60,000**, **40,000** etc. 286—12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

# Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

# Ein Haus in Sagor,

einstockhoch, neu gebaut und noch 15 Jahre steuerfrei, in selben wird eine Gemischtwaarenhandlung mit Brauntweinschank und Tabaktrafik, ferner ein Wirthschaftsbetrieb, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. — Anfrage beim Eigenthümer **M. Brovet** in **Sagor.** 366-3

# DELICATESSEN jeder Saison entsprechend **Alois Walland**

empfehl

Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

## Der Credit- & Vorschuss-Verein

der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli  
gewährt Credite zu

**5%**

Alle wünschenswerthen Auskünfte werden in der Sparcasse ertheilt, schriftliche Anfragen bereitwilligst erledigt. 294-10

Das Comité.

### Frische

## Mineralwässer,

als:

Mattoni's Giesshübler,  
Gleichenberger Constantinquelle,  
Haller Jod,  
Karlsbader Schlossbrunnen,  
Karlsbader Mühlbrunnen,  
Klausner Stahlwasser,  
Marienbader Kreuzbrunnen,  
Franz Josephs-Quelle,  
Rákóczy-Quelle,  
Niederselters,  
Preblauer,  
Rohitscher Tempelquelle,  
empfehl billigst

**Eduard Faninger,**

Cilli, Hauptplatz Nr. 107. 77-52

### Weinstein

und getrocknete Weinhefe (Gleiger)

kauft zu sehr guten Preisen jedes Quantum gegen prompte Cassa

**Gustav Candolini in Pöltschach.**

Um bemusterte Offerten nebst Angabe der Quantität wird gebeten. 329-

Von einer soliden, ständigen Partei wird

## eine Wohnung

mit drei, eventuell vier Zimmern,  
Küche, Speise etc. zum 20. September oder 1. October zu miethen gesucht  
Anträge an die Administration. 363-3

## Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. T.

Ergebnst Gefertigter beehrt sich hiermit bekannt zu geben, dass er **Dienstag den 2. Juni** im grossen Casinosaale seinen **Tanz-Lehrcurs** für Kinder und Erwachsene eröffnet.

In dieser vierwöchentlichen Unterrichtsdauer werden die **Grundelemente** der Tanzkunst, die **Anstandslehre**, alle **Salon- und Nationaltänze**, sowie auch der nun allgemein eingeführte, sehr **graziöse Original-Sechsschritt-Walzer** gründlich nach altbewährter Methode gelehrt.

Der Unterricht findet mit Ausnahme des **Sonntags** täglich, und zwar für jüngere Schüler um 6 Uhr **Nachmittag**, für Erwachsene um 8 Uhr **Abends** statt.

Das Honorar beträgt für **Anfänger** 8 fl., für **Wiederholende** 5 fl. **Studierende** ermässigten Preis.

Am Schlusse des Curses findet eine Prüfung statt, um den P. T. Eltern und Freunden dieser edlen Kunst Gelegenheit zu bieten, sich von den nutzbringenden Erfolgen eines systematischen, planmässigen Unterrichtes zu überzeugen.

Die Einschreibungen wollen gefälligst **Dienstag** von 10-12 Uhr **Vormittag** und von 5-9 Uhr **Abends** im obbenannten Saale veranlasst werden.

Hochachtungsvoll 362-2

**Eduard Eichler,**

akademischer Tanzmeister und Lehrer für ästhetische Gymnastik an allen öffentlichen und geistlichen Erziehungs-Instituten in Graz.

Die heurige

## Gras- und Heu-Fechung

vom **Gut Forsthof** (Umgebung Cilli) wird — in verschiedenen grosse Parzellen getheilt — an den Meistbietenden hintangegeben. Die Wiesen umfassen circa 11 Joch und liefern süsses Heu. Kauflustige werden **eingeladen Sonntag den 31. Mai, Nachmittag 2 Uhr**, am Forsthof (Fearnier-Fabrik) zu erscheinen. **Fritz Seybalt.**

3mal täglich frisches Gebäck! 3mal täglich frisches Gebäck!

## Josef Sima's Backhaus

Grazergasse Nr. 80

empfehl täglich 3mal frisches, feinst geschmackvolles Luxusgebäck, echtes Kornbrot und wird selbes zu jeder Tageszeit, selbst bis zum kleinsten Auftrage, ins Haus gesendet. 385-1

3. Luxusgebäck 3 Uhr **Nachmittag.** 3. Luxusgebäck 3 Uhr **Nachmittag.**

### Zur Nachricht!

Erlaube mir hiemit bekannt zu geben, dass die

## Bade-Anstalt am linken Sannufer

(vormals Peter Krainz)

vollständig neu renovirt wurde und lade hiemit zum geneigten Besuche, beziehungsweise Abonnement, ergebenst ein.

Abonnements nehme in meinem eigenen Hause, **Badgasse Nr. 32**, täglich zwischen 11 und 12 Uhr entgegen.

Achtungsvoll

376-2

**Josef Pallos.**

## Groyer Käse

365-4 offerirt

zu 45 fl. per 100 Kilo

ab Post- und Bahnstation Wildon

**Josef Michelitsch, Wildon.**

### Ein möblirtes Zimmer

für zwei Personen, gassensitig, ist sofort zu vergeben **Herrngasse Nr. 16.** 384-2

# Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

25 vis-à-vis dem Landestheater, 25

empfehl ihr grosses Lager von **completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, **Salon-Kästen**, **Credenzen** mit und ohne **Marmorplatten**, **Spiegeln**, **Karnissen**. **Reiche Auswahl** von **Salon-Garnituren** von 90 fl. aufwärts, **Schlaf-Ofen**, **Ottomanen** und **Betten**. **Uebernahme** aller **Tapetier-Arbeiten** eigener Erzeugung **billigst**. **Ausstattungen** und **Möblirungen** von **Land- und Badhäusern** werden **prompt und billigst** ausgeführt. **Hochachtungsvoll**

381-52

**N. Kollndorfer.**

# Das Waaren-Geschäft

des **Adolf C. Glasser, Hauptplatz 108 Cilli,**

empfehl

einem P. T. Publicum zur Saison in grosser Auswahl bei bekannt reeller Beienung:

**R**eise-Koffers, -Körbe und -Taschen und allen andern Reise-Utensilien.  
**K**inder-Korbwägen nach amer. System Promenade-, Hand- & Einkaufkörbe.  
**N**iederlage von echten Kern-Lignum-sanctum-Kugeln & Lavinet-Scheibkegeln in allen Grössen.

**S**pecialitäten von Salon- & Land-Feuerwerke, Papier-Lampions, Fahnen.  
**H**aupt-Depôt von Fenster-Rolletten sammt Beschlägen.  
**A**lles in Fischerei-Requisiten, Haus- & Commodeschuhe, Stöcke, Cravatten, Sonn- & Regenschirme.

**F**ür basels, Plaidriemen, Bergstöcke, Trinkbecher, Touristen-Taschen, Goldstecker etc. etc.

**B**üchlets mit Naturblumen aus der Alpenflora Steiermarks mit Grüsse aus den steirischen Bergen u. Grüsse aus Cilli. 328-4

Auswärtige Aufträge werden promptest effectuirt. — Telegramm-Adresse: „Glasser, Cilli.“